

Wo kommen Braunerden in Bayern vor?

Die Braunerde ist der Bodentyp in Bayern mit der größten Verbreitung. Nur auf nassen Flächen, Carbonatgesteinen und Tonen trifft man sie nicht oder nur selten an.

In den Mittelgebirgen Ost- und Nordbayerns haben sich sehr steinige, sandige bis lehmige Braunerden entwickelt. Während sie auf den Graniten, Gneisen und Schiefen eine grau- bis hellbraune Farbe aufweisen, sind sie auf Basalten in der Rhön bemerkenswert dunkelbraun gefärbt. Rotbraune Farben dagegen kennzeichnen die Böden auf den verschiedenen Sandsteinen in Franken.

Verbreitung der Braunerden in Bayern

Die braun eingefärbten Bereiche auf der Karte zeigen, wo in Bayern häufig Braunerden vorzufinden sind.



Im Hügelland, z. B. in der Hallertau, auf Flussterrassen und Flugsandflächen sind sehr häufig Braunerden aus reinen Sanden anzutreffen. Tief entwickelte, lehmige Braunerden sind in ebenen, durch Lössablagerungen entstandenen Böden, beispielsweise im Gäuboden, vorhanden.

Braunerden auf Mergeln, Kalk- und Dolomitgesteinen sind in ihrer Bodenart oftmals tonig-lehmig und finden sich kleinflächig in Mainfranken und auf der Fränkischen Alb. Größere Flächen nehmen diese Böden auf Moränen und Schotterflächen im Alpenvorland ein. Im bayerischen Alpenraum sind sie eher steinreich und gering mächtig entwickelt.

Hinweise zu Verbreitung und Eigenschaften der Braunerde enthalten die Bodenkarten von Bayern (www.boden.bayern.de)

Auskünfte zu unseren Böden erteilen:

- Landesamt für Umwelt www.lfu.bayern.de
- Ämter für Landwirtschaft und Forsten
www.landwirtschaft.bayern.de
- Landesamt für Wald und Forstwirtschaft www.lfw.bayern.de
- Institute für Bodenkunde an den bayerischen Universitäten und Fachhochschulen

Konzeption Bayerisches Landesamt für Umwelt,
Geologischer Dienst
Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV)
Rosenkavalierplatz 2, 81925 München
Internet www.stmugv.bayern.de
E-Mail poststelle@stmugv.bayern.de
Stand September 2007

© StMUGV, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier



Braunerde

Boden des Jahres 2008

Boden des Jahres

Am Weltbodentag, der jedes Jahr am 5. Dezember stattfindet, wird der „Boden des Jahres“ vorgestellt. Der Aktionstag hat das Ziel, das Bewusstsein für den Boden als unverzichtbare Grundlage für das Leben auf unserer Erde zu stärken.

Ein Kuratorium aus Mitgliedern der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG) und des Bundesverbandes Boden (BVB) hat als Boden des Jahres 2008 die Braunerde gewählt. Ihre Vorgänger waren 2007 der Podsol, 2006 die Fahlerde und 2005 die Schwarzerde.



Was ist eine Braunerde?

Die Braunerde ist der vorherrschende Bodentyp in Mitteleuropa. Der Name leitet sich von der gleichmäßig braunen Farbe des Bodens ab.

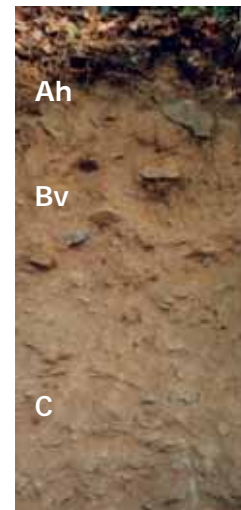
Je nach Gestein, aus dem die Braunerde hervorgegangen ist, variiert der Farbton von ockerbraun über dunkelbraun bis zu rotbraun. Genauso variabel wie die Farbe können auch die Körnungen und die Eigenschaften der Braunerde sein.

Wie entsteht eine Braunerde?

Braunerden weisen einen dunklen Oberboden auf, der Humus enthält und auch als Ah-Horizont bezeichnet wird. Der Ah-Horizont geht in einen braun gefärbten, lehmigen Breich über. Er wird unter Bodenkundlern als Bv-Horizont bezeichnet. Darunter folgt das Ausgangsgestein, aus dem der Boden entstanden ist. Die typische Horizontabfolge der Braunerde ist somit Ah/Bv/C.

Die charakteristischen bodenbildenden Prozesse dieses Bodentyps sind die Verbraunung und die Verlehmung.

Braunerde unter Wald



Braunerde unter Acker



Bei der Verbraunung wird durch die Zersetzung (Verwitterung) von silikatreichen Gesteinen Eisen freigesetzt. Es bilden sich Eisenoxide, die der Braunerde die typische Farbe geben.

Unter Verlehmung wird die Neubildung von Tonmineralen verstanden. Der gegenüber dem Ausgangsgestein höhere Tongehalt im B-Horizont ist ein typisches Merkmal der Braunerde.

Welche Eigenschaften hat eine Braunerde?

In Abhängigkeit von Ausgangsgestein, Entwicklungstiefe sowie Ton- und Humusgehalt variieren die Eigenschaften der Braunerden sehr stark. Dadurch schwankt auch die Eignung für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung in einem weitem Bereich.

Zum Beispiel sind Braunerden aus Granit sehr sauer und weisen einen niedrigen Nährstoffgehalt auf. Braunerden aus Sanden leiden in trockenen Jahren unter Wassermangel. Diese Böden haben zudem eine geringe Filterfunktion. Die Filterfunktion eines Bodens gibt an, wie gut er Schadstoffe zurückhalten kann.



Braunerden aus Lößlehm hingegen haben einen hohen Nährstoffgehalt und können Wasser gut speichern. Sie zählen zu den wertvollen, fruchtbaren Ackerböden.

Bei hohem Steingehalt werden Braunerden meist forstlich genutzt. Auf nährstoffreichen Standorten entwickelt sich unter Laub- und Mischwald eine gut zersetzte Humusaufgabe. Ein saurer, schlecht zersetzter Humus findet sich auf nährstoffarmen Böden, auf denen in der Regel Nadelwälder anzutreffen sind.